

Die vierteljährliche Erhebung der Wohnungsmieten im Januar 1957 ließ bei gleichbleibenden Nebengebühren nur in vereinzelten Fällen Mietpreisveränderungen erkennen, die zum Teil aus Anlaß von Mieterwechsel, zum Teil auf Vereinbarungen zwischen Hausbesitzer und Mieter vorgenommen worden sein dürften. Als Folge hiervon stieg die Durchschnittsmiete für Altbauwohnungen von Oktober 1956 bis Januar 1957 um 0,5 vH und für Neubauwohnungen um 0,2 vH. Im Februar 1957 kam noch eine Verteuerung der Reparaturen an der Wohnung um 1,6 vH hinzu, so daß der Gesamtindex „Wohnung“ im März 1957 um 0,4 vH höher lag als im Dezember 1956.

In den Gruppen „Bildung und Unterhaltung“, „Heizung und Beleuchtung“ sowie „Getränke und Tabakwaren“ waren im Berichtsvierteljahr nur vereinzelt Preiserhöhungen fest-

zustellen, wobei die Indexerhöhungen zwischen 0,1 und 0,3 vH lagen.

Hinsichtlich der Entwicklung der Preisindizes für die einzelnen Verbrauchergruppen ist noch zu erwähnen, daß nur der Preisindex für die mittlere Verbrauchergruppe von Dezember 1956 bis März 1957 leicht rückläufig war. In dieser Zeit ergab sich für den Index der *gehobenen Verbrauchergruppe* keine Änderung, da sich hier die Preiserhöhungen für die verhältnismäßig hoch gewichteten Gruppen „Hausrat“ und „Bekleidung“ stärker ausgewirkt haben. Für die *untere Verbrauchergruppe* ist der Anstieg des Preisindex für die Lebenshaltung um 0,1 vH im ersten Vierteljahr 1957 besonders darauf zurückzuführen, daß im Mengenschema für diese Verbrauchergruppe die stark verbilligten Frischfleisch mit einem verhältnismäßig geringen Wertanteil enthalten sind.

Hans Schneider

## STEUER-, FINANZ- UND GELDWESSEN

### Braugewerbe und Biersteuerertrag

Ergebnisse der Verbrauchsteuerstatistik für die Rechnungsjahre 1953 bis 1956

Infolge der in den letzten Jahren gestiegenen Kaufkraft der Bevölkerung und mit der Zunahme der Zahl der Beschäftigten hat sich auch der Bierkonsum kräftig weiterentwickelt. Im Rechnungsjahr 1956, das am 31. März 1957 abgelaufen ist, erreichten die von den baden-württembergischen Brauereien versteuerten und steuerfrei abgelassenen Biermengen (Ausstoß) mit 5,64 Mill. hl einen neuen Höchststand. Gegenüber dem Vorjahr betrug die Zunahme 576 000 hl = 11,4 vH, während im Rechnungsjahr 1955 der Mehrausstoß 654 000 hl = 14,8 vH und im Rechnungsjahr 1954 302 500 hl = 7,4 vH betragen hatte<sup>1</sup>. Der Absatz des Braugewerbes hat sich seit dem Rechnungsjahr 1948, in dem er mit 1,47 Mill. hl auf den tiefsten Nachkriegsstand zurückgegangen war, bis 1956 fast vervierfacht.

Die Zahl der Betriebe, die Bier gewerblich hergestellt haben, war auch in den Berichtsjahren weiterhin leicht rückläufig, und zwar von 355 im Rechnungsjahr 1952<sup>2</sup> auf 341 im Jahr 1955. Bei dieser Abnahme handelt es sich um Kleinbetriebe. Die Zahl der Hausbrauer hat sich in diesem Zeitraum, abgesehen von einer vorübergehenden Zunahme um 9 im Rechnungsjahr 1953, auch vermindert, und zwar von 14 auf 10. Diese Hausbrauer sind Personen, die aus selbstgewonnener Gerste Bier nur für den Bedarf des eigenen Haushalts herstellen; nur in Bayern spielen die Hausbrauer eine beachtliche Rolle<sup>3</sup>.

Von den 341 gewerblichen Brauereien, die 1955 in Betrieb waren, hatten 262 eine Malzmühle mit selbsttätiger Verwiegungsvorrichtung.

Die Zahl der steuerlich abgefundenen Brauereien bezifferte sich 1955 auf 46 (im Vorjahr auf 53); die Vergünstigung der Abfindung können nur kleine Brauereien mit einer Jahreserzeugung bis 500 hl Bier in Anspruch nehmen, die bereits vor dem 1. April 1918 betriebsfähig hergerichtet worden sind.

Die nachstehende Tabelle bringt eine Gliederung der Zahl der tätigen Brauereien und des Bierausstoßes nach Regierungsbezirken.

Vom Gesamtbierausstoß entfielen demnach im Rechnungsjahr 1956 39,7 vH (im Vorjahr 40,0 vH) auf Nordwürttemberg, 22,4 vH (wie im Vorjahr) auf Nordbaden, 20,5 vH (20,4 vH) auf Südbaden und 17,4 vH (17,2 vH) auf Südwürt-

temberg-Hohenzollern. In den Rechnungsjahren 1955 und 1956 erzielten die Brauereien des letztgenannten Regierungsbezirks die relativ größte Absatzsteigerung.

Art der tätigen Brauereien und Bierausstoß	Rechnungs- jahr	Nord- würt- temberg	Nord- baden	Süd- baden	Süd- würt- temberg- Hohenz.	Baden- Würt- temberg
Gewerbliche Brauereien	1953	110	43	64	133	350
	1954	110	41	63	131	345
	1955	108	40	63	130	341
Hausbrauer	1953	21	—	—	2	23
	1954	12	—	—	2	14
	1955	8	—	—	2	10
Braubetriebe insgesamt	1953	131	43	64	135	373
	1954	122	41	63	133	359
	1955	116	40	63	132	351
Bierausstoß in 1000 hl	1953	1 624	926	858	704	4 112
	1954	1 768	991	903	752	4 414
	1955	2 028	1 134	1 033	873	5 068
	1956	2 244	1 264	1 155	981	5 644
Zunahme des Bier- ausstoßes gegen- über dem Vorjahr in vH	1953	14,4	11,9	15,9	11,1	13,6
	1954	8,9	7,1	5,2	6,7	7,4
	1955	14,7	14,4	14,4	16,2	14,8
	1956	10,6	11,5	11,8	12,3	11,4

Der Anteil der baden-württembergischen Brauereien am Bierausstoß aller Brauereien des Bundesgebietes<sup>4</sup> hat sich in den Berichtsjahren beständig weiter erhöht. Er bezifferte sich im Rechnungsjahr 1953 auf 14,1 vH, 1954 auf 14,4 vH, 1955 auf 14,5 vH und 1956 auf 14,7 vH. Diese Vmhundertsätze liegen etwas über dem Bevölkerungsanteil Baden-Württembergs, der sich in diesen Jahren von 13,9 auf 14,2 vH steigerte.

Baden-Württemberg steht 1955 unter den Ländern der Bundesrepublik bezüglich der Zahl der gewerblichen Brauereien (341) an zweiter Stelle hinter Bayern (2263), hinsichtlich der Biererzeugung (5,1 Mill. hl = 14,5 vH) an dritter Stelle. Bayern hatte 1955 einen Bierausstoß von 11,9 Mill. hl = 33,9 vH des Bundesgebietes, Nordrhein-Westfalen 9,5 Mill. hl = 27,1 vH.

Nach ihrer Jahreserzeugung gliedern sich die in den Rechnungsjahren 1953 bis 1955 in Betrieb gewesenen baden-württembergischen Brauereien (einschließlich Hausbrauer) wie folgt:

<sup>1</sup> Für 1953 vgl. „Statistische Monatshefte Baden-Württemberg“, 2. Jg. 1954, Heft 6, Seite 179.

<sup>2</sup> Vgl. „Statistische Monatshefte Baden-Württemberg“, 1. Jg. 1953, Heft 11, Seite 390.

<sup>3</sup> 29 141 Hausbrauer im Rechnungsjahr 1955.

<sup>4</sup> Quelle für Bundeszahlen: Statistische Berichte, herausgegeben vom Statistischen Bundesamt, Arb.-Nr. VII/62.

Jahreserzeugung hl		Zahl der Betriebe			Bierausstoß in 1000 hl		
		1953	1954	1955	1953	1954	1955
	bis 15 <sup>1)</sup>	23	14	10	0,1	0,0	0,0
über 15	500	55	48	40	17,5	14,2	12,0
"	500	42	43	37	31,4	32,0	28,4
"	1 000	56	54	50	79,4	80,8	72,9
"	2 000	52	53	58	152,9	155,2	169,1
"	4 000	45	41	44	236,1	215,1	237,4
"	7 000	16	20	17	133,1	169,8	149,9
"	10 000	21	21	21	255,8	269,1	264,2
"	15 000	15	14	15	260,2	246,1	258,2
"	20 000	18	17	19	450,8	416,9	463,5
"	30 000	17	20	24	692,2	796,5	984,6
"	60 000	3	3	4	227,0	219,0	276,6
"	90 000	4	4	5	404,3	401,0	546,7
"	120 000	6	7	7	1 171,1	1 398,7	1 604,9
Zusammen		373	359	351	4 111,9	4 414,4	5 068,4

<sup>1)</sup> Hausbrauer.

Die Übersicht zeigt, daß infolge der weiteren Produktionssteigerung eine bedeutende Zahl von gewerblichen Brauereien in nächsthöhere Größenklassen aufgerückt ist und somit an dem Mehrausstoß auch die Klein- und Mittelbetriebe einen ansehnlichen Anteil hatten. Mehr als die Hälfte des Gesamtabsatzes entfiel 1955 auf die Brauereien mit einer Jahreserzeugung von 1001 bis 60 000 hl, und zwar 22,7 vH auf die 205 Brauereien mit 1001 bis 20 000 hl und 28,5 vH auf die 43 Betriebe mit 20 001 bis 60 000 hl. Die neun Brauereien, deren Produktion sich 1955 zwischen 60 001 und 120 000 hl bewegte, waren mit 16,3 vH am Gesamtabsatz beteiligt und die sieben Großbrauereien mit einer Jahreserzeugung von über 120 000 hl – wie im Vorjahr – mit 31,7 vH.

Innerhalb des Landes ist der klein- und mittelbetriebliche Charakter des Braugewerbes am stärksten in Südwürttemberg-Hohenzollern ausgeprägt. Dort hatten 1955 alle gewerblichen Brauereien (130) eine Jahreserzeugung von weniger als 60 000 hl (davon 117 weniger als 20 000 hl). Dagegen hatten in Nordwürttemberg sieben (von insgesamt 108) gewerbliche Brauereien eine Jahreserzeugung von über 60 000 hl, in Nordbaden fünf (von 40) und in Südbaden vier (von 63); auf diese großen Brauereien entfielen in Nordwürttemberg 68,5 vH des Bierausstoßes, in Nordbaden 45,5 vH und in Südbaden 50,7 vH.

Aus der folgenden Übersicht ist der jahreszeitliche Rhythmus des Bierabsatzes ersichtlich. Er wird wesentlich beeinflusst durch die Witterung, in den Monaten März bis Juni auch zum Teil durch die Lage der beweglichen Feste (Ostern, Pfingsten).

Normalerweise entfallen auf den Monat Juli die höchsten, auf den Monat Januar die niedrigsten Ausstoßmengen. Im Winterhalbjahr ist außerdem der November ein verhältnismäßig ungünstiger Absatzmonat, der Dezember dagegen ein

Monat	Bierausstoß in 1000 hl				Veränderung in vH		
	Rechnungsjahr				1954 gegen 1953	1955 gegen 1954	1956 gegen 1955
	1953	1954	1955	1956			
April	348,6	366,6	412,1	420,8	+ 5,2	+ 12,4	+ 2,1
Mai	398,1	389,3	441,6	526,3	- 2,2	+ 13,4	+ 19,2
Juni	352,1	450,8	488,3	482,0	+ 28,1	+ 8,3	- 1,3
Juli	453,7	422,4	523,8	586,7	- 6,9	+ 24,0	+ 12,0
August	431,7	417,1	517,6	538,0	- 3,4	+ 24,1	+ 4,0
September	351,1	395,7	433,8	485,3	+ 12,7	+ 9,6	+ 11,9
Oktober	319,6	344,0	376,4	447,6	+ 7,6	+ 9,4	+ 18,9
November	258,1	297,9	339,7	375,9	+ 15,4	+ 14,0	+ 10,7
Dezember	360,8	389,5	435,9	497,2	+ 7,9	+ 11,9	+ 14,1
Januar	238,0	283,4	350,0	372,5	+ 19,1	+ 23,5	+ 6,4
Februar	265,5	312,4	305,1	418,1	+ 17,7	- 2,4	+ 37,0
März	334,6	345,3	444,1	493,9	+ 3,2	+ 28,6	+ 11,2
Rechnungsjahr	4 111,9	4 414,4	5 068,4	5 644,3	+ 7,4	+ 14,8	+ 11,4

guter (Weihnachtsbier). Deutlich spiegelt sich in den berechneten prozentualen Zu- und Abnahmen des Bierabsatzes der Einfluß besonderer Witterungsverhältnisse<sup>5</sup> wider. So brachten die Monate Mai, Juli und August 1954 infolge ungewöhnlich kühlen und regnerischen Wetters Absatzminderungen gegenüber dem Vorjahr, während der Juni 1954 bei ungefähr normalen Mitteltemperaturen eine um so größere Zunahme des Ausstoßes gegenüber dem etwas zu kalten und außerordentlich nassen Juni 1953 aufweist. Sehr kühl und durch sehr große Niederschlagshäufigkeit betroffen war auch der Juni 1956, wodurch die Verringerung des Absatzes gegenüber dem entsprechenden Vorjahrsmonat begründet ist. Die auffällig unterschiedliche Bewegung des Bierausstoßes im Februar des vorigen und des laufenden Jahres erklärt sich eindeutig dadurch, daß in diesem Monat 1956 eine an Dauer und Stärke selten kalte Witterung herrschte, während 1957 die Temperaturen ganz ungewöhnlich hoch lagen. Schließlich sei noch bemerkt, daß die bedeutende Ausstoßsteigerung im März 1956 sowohl auf den Umschlag von der harten Februarkälte zu mildem, sonnigem und trockenem Wetter als auch auf die Lage des Osterfestes (1. und 2. April) zurückzuführen ist.

Der Mehrverbrauch von Braustoffen, der zur Deckung der Biernachfrage benötigt wurde, steht im Einklang mit der Erhöhung der Ausstoßziffern, woraus sich auf eine gleichbleibende Güte der hergestellten Biere schließen läßt. Der in den Rechnungsjahren 1953 bis 1955 fast unverändert gebliebene Durchschnittssatz des Malzverbrauchs je hl Bier ist aus der folgenden Tabelle ersichtlich, in der die zur Bierbereitung verwendeten Braustoffe zusammengestellt sind<sup>6</sup>.

Rechnungsjahr	Gersten- malz dz	Anderes Malz dz	Malz insgesamt <sup>1)</sup> je hl Bier kg	Andere Braustoffe	
				Zucker- stoffe dz	Farbe- bier dz
1953	839 772	2 095	19,8	10	199
1954	879 970	2 257	19,7	41	206
1955	1 006 140	2 387	19,9	18	199

<sup>1)</sup> Berechnet nach den Ausstoßzahlen.

Anderes Malz und Zuckerstoffe dürfen nur zur Bereitung von obergäurigem Bier verwendet werden. Als obergäurig gelten die mit obergäriger, auftriebgebender Hefe hergestellten, als untergärige die mit untergäriger, ausschließlich zu Boden gehender Hefe bereiteten Biere. In den Berichtsjahren entfielen wie bisher mehr als 99 vH des Ausstoßes auf untergärige Biere. An obergärigen Bieren wurden im Rechnungsjahr 1956 insgesamt 36 285 hl versteuert und steuerfrei abgelassen gegen 28 107 hl in 1955 und 21 461 hl im Jahr 1954. In Baden-Württemberg stellten 1955 nur 13 (im Vorjahr 16) Braubetriebe, und zwar gewerbliche Kleinbetriebe und Hausbrauer, überwiegend obergäriges Bier her.

Nach dem Stammwürzegehalt des Bieres<sup>7</sup> werden vier Biergattungen unterschieden: Einfach-, Schank-, Voll- und Starkbier. Die Steuersätze für Vollbier betragen 12 bis 15 DM je hl (Staffeltarif nach der in einem Brauereibetrieb innerhalb eines Rechnungsjahres erzeugten Biermenge). Diese Steuersätze ermäßigen sich für Schankbier um ein Viertel und für Einfachbier um die Hälfte; sie erhöhen sich andererseits für Starkbier um die Hälfte.

Die folgende Tabelle gibt an, wie sich der Bierausstoß der baden-württembergischen Brauereien in den Berichtsjahren nach den vier Biergattungen und nach Absatzarten gliederte und welche Steuersollbeträge auf die versteuerten Mengen entfielen.

<sup>5</sup> Nach den monatlichen Witterungsberichten des Deutschen Wetterdienstes in Stuttgart und Freiburg.

<sup>6</sup> Ohne Hopfen und Hefe, da diese Braustoffe durch die Biersteuerstatistik nicht erfaßt werden.

<sup>7</sup> Dieser muß betragen: 2 bis 5,5 vH bei Einfachbier, 7 bis 8 vH bei Schankbier, 11 bis 14 vH bei Vollbier und 16 vH und mehr bei Starkbier.

Biergattung Art des Abatzes Steuersoll	Rechnungsjahr			
	1953	1954	1955	1956 <sup>1)</sup>
	Mengen in 1000 hl			
Einfachbier .....	0,1	0,0	0,0	0,0
Schankbier .....	0,6	0,3	0,0	0,0
Vollbier .....	4 036,6	4 340,6	4 990,3	5 564,8
Starkbier .....	74,6	73,5	78,1	79,5
Bierausstoß insgesamt .....	4 111,9	4 414,4	5 068,4	5 644,3
Davon				
a) versteuert .....	3 953,5	4 254,8	4 907,8	5 501,7
und zwar				
Einfachbier .....	0,1	0,0	0,0	.
Schankbier .....	0,6	0,3	0,0	.
Vollbier .....	3 880,1	4 182,2	4 830,5	.
Starkbier .....	72,7	72,3	77,3	.
b) steuerfrei .....	158,4	159,6	160,6	142,6
und zwar				
als Hastrunk .....	78,2	81,6	86,8	92,8
an ausl. Streitkräfte				
gegen Devisen .....	42,4 <sup>2)</sup>	42,3	40,5	38,6
gegen DM .....	37,5 <sup>3)</sup>	35,4	32,8	10,1
für Ausfuhrzwecke ....	0,3	0,3	0,5	1,1
Biersteuersollbeträge für die versteuerten Mengen				
Gesamtes Steuersoll				
in 1000 DM .....	51 908	56 065	65 023	73 000 <sup>3)</sup>
Durchschn. Steuerbelastung				
je hl in DM .....	13,13	13,18	13,25	13,30 <sup>3)</sup>

<sup>1)</sup> Vorläufige Ergebnisse. — <sup>2)</sup> Berichtigt. — <sup>3)</sup> Geschätzt.

Der Bierausstoß hat sich demnach von Jahr zu Jahr noch etwas stärker auf Vollbier konzentriert; der Anteil dieser Biergattung stieg von 98,2 vH im Jahr 1953 auf 98,6 vH im Jahr 1956. Dementsprechend gingen die Starkbieranteile von 1,8 vH auf 1,4 vH zurück. Die beiden anderen Gattungen, Einfachbier und Schankbier, haben infolge ihres geringen Stammwürzegehalts jede Bedeutung verloren; 1956 wurden in Baden-Württemberg nur noch 21 hl Einfachbier und 19 hl Schankbier hergestellt.

Die Herstellungsbetriebe haben im Rechnungsjahr 1956 von ihrem Gesamtausstoß 97,5 vH (im Vorjahr 96,8 vH) versteuert und 1,6 vH (im Vorjahr 1,7 vH) an ihre Angestellten und Arbeiter als Hastrunk steuerfrei abgegeben. Die Restmenge von 0,9 vH (im Vorjahr 1,5 vH) setzt sich zusammen aus steuerfreien Lieferungen an ausländische Streitkräfte gegen Devisen und gegen DM sowie aus steuerfrei exportiertem Bier (einschließlich Schiffsbedarf).

Während die versteuerten Mengen (jeweils gegenüber dem Vorjahr berechnet) im Rechnungsjahr 1954 um 301 300 hl = 7,6 vH, 1955 um 653 000 hl = 15,3 vH und 1956 um 593 800 hl = 12,1 vH zugenommen haben, stiegen die *Steuersollbeträge* 1954 um 4,16 Mill. DM = 8,0 vH, 1955 um 8,96 Mill. DM = 16,0 vH und 1956 (geschätzt) um rund 8 Mill. DM = 12,5 vH. Die relativ stärkere Zunahme des Steuersolls erklärt sich dadurch, daß zahlreiche Braubetriebe mit der weiteren Steigerung ihrer Erzeugung in die höheren Staffelsätze des Biersteuertarifs hineinwuchsen. Die durchschnittliche Steuerbelastung je hl Bier erhöhte sich damit von 13,13 DM im Jahr 1953 auf 13,25 DM 1955 und (geschätzt) auf 13,30 DM 1956.

Die kassenmäßigen *Isteinnahmen* aus der Biersteuer belieben sich im Rechnungsjahr 1953 auf 51,0 Mill. DM; sie wuchsen 1954 auf 55,3 Mill. DM (+ 8,5 vH) an, 1955 auf 63,7 Mill. DM (+ 15,2 vH) und 1956 auf 70,9 Mill. DM (+ 11,3 vH). Stellt man die Fälligkeitsfrist in Rechnung, die den Steuerschuldern im Biersteuergesetz eingeräumt ist, so stimmen diese Isteinnahmen mit den oben angegebenen Steuersollbeträgen gut überein. Die Isteinnahmen ergaben, berechnet je Einwohner des Landes Baden-Württemberg, 1953 7,48 DM, 1954 7,93 DM, 1955 8,96 DM und 1956 9,80 DM.

Der *Bierverbrauch* kann nur für das Bundesgebiet ermittelt werden. Er vermehrte sich nach den Berechnungen des Statistischen Bundesamtes von 59,4 Liter je Einwohner des Bundesgebiets (1953) auf 60 Liter (1954), 67,9 Liter (1955) und überschritt im Rechnungsjahr 1956 mit 73,4 Liter erstmalig den Vorkriegsverbrauch im Reichsgebiet 1938 (69,9 Liter).

Richard Taras

## BUCHBESPRECHUNGEN

**Hoffmann, Erich:** Grundriß der Ernährungswissenschaft. Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart 1952. 176 Seiten mit 22 Abbildungen, kart. 9 DM.

Im Weltdurchschnitt entfallen auf den Kopf der Bevölkerung etwa 1,4 ha Nährfläche. In den am dichtesten besiedelten Ländern steht davon nur ein Zehntel, in den dünn besiedelten zehnmal soviel zur Verfügung. Die Erzeugungsleistung je Hektar dieser landwirtschaftlichen Nutzfläche betrug in den Ländern Europas vor dem zweiten Weltkrieg 10 dz GW in Rumänien bis 40 dz GW in Dänemark (GW = Getreidewert, Verhältniszahl für pflanzliche und tierische Erzeugnisse, wobei das Getreide als Bezugsgröße gilt). Welcher Anteil der Bodenleistung mittelbar oder unmittelbar der menschlichen Ernährung als Nahrungsleistung zugeführt werden kann, hängt von der Bodenenertragsverwertung ab; sie wird durch die Verschiedenheit der in der Nahrungsweise (Kostformen) zum Ausdruck kommenden Vegetabilität (Anteil pflanzlicher Nahrungsgüter an der Gesamtnahrung) und durch den vom Umfang der Viehhaltung abhängigen Futterbedarf bestimmt. Je größer der Anteil animalischer Kost ist, desto höher ist bei gleichen Bodenenerträgen der Flächenbedarf für die gleichen Nährstoffmengen; daher können je Flächeneinheit um so weniger Kalorien und Eiweiß der Versorgung zugeführt werden, je größer die Viehhaltung ist.

Der jährliche Nahrungsbedarf je Kopf der Bevölkerung erfordert bei einer Vegetabilität von zwei Dritteln etwa 10 dz GW. Er kann aus eigener Erzeugung nur gedeckt werden, wenn die Nahrungsleistung des verfügbaren Nahrungsraumes dieser Menge entspricht. Stimmen Nahrungsbedarf und Nahrungsleistung nicht überein, dann wird zum Ausgleich der Agraraußenhandel eingeschaltet. In Europa betrug der jährliche Verbrauch je Kopf vor dem Kriege 12,2 dz GW. Die größte Einfuhr wies England mit 7,3 dz GW, die größte Ausfuhr Dänemark mit 9,5 dz GW je Kopf auf.

Neben einer Fülle wertvoller Hinweise zur Berechnung ernährungswirtschaftlicher Elemente und willkommener Faust- und Schlüsselzahlen findet man vorstehende Ausführungen kurzgefaßt in den „Hauptvermerken“ des ersten Teils dieser Einführung in die Probleme von Erzeugung, Verbrauch und Verwertung landwirtschaftlicher Erzeugnisse.

An Hand zahlreicher statistischer Unterlagen werden im zweiten Teil Erzeugung und Weltverkehr der wichtigsten pflanzlichen und tierischen Nahrungsgüter eingehend behandelt und die Strukturwandlungen der Welternährungswirtschaft dargestellt. Es wird zum Teil sehr beträchtlicher Ertragssteigerungen bedürfen, um die Versorgung der Weltbevölkerung überall dem physiologischen Bedarf anzupassen.

Die europäische Ernährungswirtschaft (dritter Teil) ist regional durch die Verschiedenartigkeit der Dichte und Nahrungsweise der Bevölkerung, der natürlichen Erzeugungsbedingungen und der volkswirtschaftlichen Entwicklungsstufen in vielfältiger Weise differenziert. Obwohl die Erzeugungsleistung fast aller europäischen Länder, besonders aber der Länder nahe dem Marktzentrum, die anderer Kontinente übertrifft und durchweg weit über 10 dz GW je ha liegt, hat Gesamteuropa einen hohen Einfuhrbedarf, vornehmlich an Getreide, Ölsaaten und tierischen Erzeugnissen. Davon beansprucht Großbritannien den größten Anteil, obwohl der Kontinent schon einen Teil des Einfuhrbedarfs der Britischen Inseln zu decken vermag.

Der vierte Teil befaßt sich ausführlich mit der deutschen Ernährungswirtschaft; er zeigt noch deutlicher als die vorangehenden Abschnitte die Wechselbeziehungen auf, von denen der erforderliche Ausgleich zwischen der landwirtschaftlichen Erzeugung und den Nahrungsbedürfnissen der Menschen abhängt. Aus der Gegenüberstellung der wichtigsten Daten der Vor- und Nachkriegszeit werden Erkenntnisse für die Aufgaben der Ernährungswirtschaft in der Zukunft abgeleitet.

V. H.